



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8621**

V. Vnd er spürtzet auß/ vnd rühret sein Zungen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)



des Wortes GOTTES der Samen in das Erdreich menschliches Herken aufgesprungen  
es sey dann die hüttliche Krafft vorhanden / die diese Samen erhält vnd befruchtige.  
[So ist nu weder der / der pflanzet etwas / noch der bezeugt / sondern GOTT der es wach-  
sen macht. Der hat einen Sitz im Himmel / welcher die Herken lehrt ] sagt der heylig  
Augustinus.

Jedoch aber so thut GOTT auff die Ohren der jenigen / welche hören wollen. So  
ist auch diß daß Werk GOTTES nicht / daß er entweder diß allein / oder doch noch  
zwänglich verichte: sondern also thut er die Ohren der Tauben auff / daß er aller vnd  
jeder Ohren auffzuthun bereyt ist / daß es auch in eines jetwedern Gewalt seye / daß  
GOTT dem anklopfenden auffthue. Dann die Stim GOTTES ist also: [Ich steh  
vor der Thür (des Herzens) vnd klopfte an. So mir jemand auffthun wirdt / will  
ich hinein gehen. ] Vnd der Prophet hat gesagt: [Er richt mir am Morgen auff /  
am Morgen richt er mir auff das Ohr / daß ich ihn hör als ein Meyster. GOTT der  
HERR hat mir das Ohr auffgethan / aber ich sprich nichts darwider: Ich bin nichtshin-  
dersich gangen.

Derohalben ermahnet einen jetwedern die heylig Schrifft: [So du meine Red  
auffnehmen wirst / auff daß dein Ohr Weisheit höre / so neyge dein Herz fürsichtig  
keit zuerkennen. ] Vnd abermalen. [Mein Sohn mercke auff meine Red / vnd du  
meiner Red neyge dein Ohr. ] Widerumb: [Welcher sein Ohr abwendet / daß er  
höre das Glas / sein Gebett wirdt verflucht seyn. ] Letzlich vnd deshalb hat auch  
CHRISTVS in diesem Euangelio gesagt / nach dem er die Finger in seine Ohren ges-  
legt / Epheta / das ist / thu dich auff / damit er nemblich anzeyget daß die Tauben / gepir-  
licher Weiß (die er in diser äußerlichen Gesundmachung hat anzeygen wollen) sollen  
GOTT mitwürcken / vnd durch Mitwürckung göttlicher Gnaden derselbigen ihre  
Ohren eröffnen.

Von diesem Concurß vnd Zusammenlauff des freyen Willen mit der götti-  
chen Gnaden / sibe mehr in dem andern vnsern Promptuario Catholico / das  
ist / Catholischen Zenghaus am Sontag Sexagesim.

Derwegen lehret Theyls diser Ort vnd Stell / daß die Gnad GOTTES demütig  
anzuruffen / damit wir nicht taube vnd gehörlose Zuhörer des Wort GOTTES seyn:  
Theyls vnsern Gehorsam vnd Geschicklichkeit / daß da CHRISTVS die Finger seines  
Geistes einlegt / wir vnser Ohren nicht verstopfen noch vnser Herken verhärten.  
Von dem nochwendigen vnd fruchtbaren Gehör des Wort Gottes / auch  
von den Verhindernissen der selbigen / haben wir seunder statts nach einan-  
der vnd weitläuffig geredt.

### Aufflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Vnd Er spürket auß / vnd rüret sein Zungen.

**W**ahie ist ein moralisch sittelicher Orth vnd Stell / von dem  
geistlichen Geschmack hüttlicher Ding / durch die Gab der Weisheit von  
Oben herab vns verlihen. Dann was ist (sagt der H. Gregorius) daß  
CHRISTVS außspürket / sein Zungen gerüret? Der Speychel auß dem  
Mund des Erlösers / ist vns die Weisheit in Göttlicher Red empfangen. Der Spey-  
chel nemblich fleuß auß dem Haupt in den Mund / derhalben diese Weisheit welche Er  
ist / weil vnser Zungen gerürt wirdt / wirdt sie als bald zu dem Wort der Predig formirt  
vnd gemacht. Difes Gregorius.

Welcher Geistlicher Weiß stum ist / der weyß kein hüttliche Red / vnd was der  
Seelen heylsam ist / empfängt deren Ding keinen Geschmack: [Dann fleyschlich  
gesinnet seyn / ist ein Feindschafft wider GOTT / sintemal es dem Gelas GOTTE nicht  
vnderthan ist / dann es vermag auch nit. ] Dann zugleich wie der Schney / anderst daß  
durch

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
ZZ

Geistlicher  
Geschmack.

Hom. 10 in  
Ezech.

Röm. 8.



durch der Sonnen Hit mag zerschmelzen: Also auch ein fleyschlicher Mensch / es sey dann dafur mit seinem neuem Feuer göttlicher Weißheit angezündt / der mag nichts schmecken / versuchen / oder gegen denen Sachen / welche GOTT zugehören angemusset seyn: [ Ein thierlicher Mensch vernimbt nichts von dem Geyst GOTTES / dann es ist ihme in Thorheit. ]

Der Prophet Ezechiel / die Person aller beyden / des Geystlichen vnd Weltlichen aufgetruckt. In der Person des Geystlichen sagt er von sich selbst: [ Ich hab dich Brod gegessen / vnd es ist mir süß worden wie Hönig in meinem Mund. ] Da dann der H. Gregorius: Dife können wol vnd lieblich von dem allmächtigen GOTT reden / welche diesen warhafftig in dem innersten ihres Herzen / haben lieben lehren. Dann es ist nemlich in ihrem Mund die H. Schrifft süß vnd lieblich / welches Marc des Lesers mit desselbigen Gebotten erfüllet werden / dann er ihme lieblich ist zureden / dem sie inwendig zuleben eingetruckt wirdt. Difs Gregorius.

Die Person des fleyschlichen vnd stummen / welche die hüßlichen weder reden noch schmecken kan / beschreibet er mit disen Worten: [ Das ganz Haus Israel ist ein zerribne Stirn / vnd härtes Herzen. ] Ein zerribne Stirn (sagt vber dise Wort Gregorius) ist in den Handel / Thun vnd Lassen diser Welt gewohnt: Dann zugleich wie etliche seynd / so die Ruh / allen Belohnungen vnd Ehrn diser Welt fürsetzen: Also seynd auch etliche / welche / damit das / ob sie etwas in diser Welt seyn / darfür angesehen werden / so ligen sie jrdischen Arbeiten ob / verharren bey dem Rechten / werden mit Zanck vnd Hader vermische.

Vnd wiewol sie vernemen vnd empfinden das sie vnder der Arbeit schwach vnd matt werden / jedoch aber mit der Lieb weltlicher vnd jrdischer Sachen vberwunden / werden sie wollustiglich ermüdet. Denen alsdann durch den Propheten gesagt wirdt: Ephraim ein Kalbel kan lieben das Tresehen. ] Dann ein Kalbel gewohnt im Tresehen des Plazes / vnd ob dasselbig schon von der Arbeit wider loß gemacht wirdt / so kommet dasselbig freywillig wider. Also ist den verkehrten Herzen nichts schwerers dann so ihnen verbotten wirdt / auff das sie in den Händeln vnd Geschäften sich nichts bemühen. Difes Gregorius.

Dergleichen ware derjenige Currianus / der nach dem 90. Jar seines Alters / als er nach Entlassung des Procurierens von Caio dem Keyser freiwillig entlassen / hat er sich in ein Bech legen / vnd gleichsam halb tod von dem vmbstehenden Haus gesind bey weynen gehen lassen / hat auch vor Erawrigkeit nit geendet / ehe vnd ihme sein Arbeit wider zugestellt worden. Difes Seneca lib. de breuit. vitæ. cap. 20.

Dise alle mit einander lieben nit anderst mit verkertem Geschmack die Welt also / vnd [ seynd also auff jrdische gesinnet / gleich als ob sie nichts anders dann Erden waren / welcher Ehr zuschanden wirdt ] sagt der Apostel. Vonnöthen ist das CHRISTVS auff die Zungen den Speichel seiner Weißheit aussprühe. Dann zugleich wie triefende Augen der Schein der Sonnen verlegt / die Gsunden aber belustiget: also seynd auch denjenigen / welche nach dem jrdischen gesinnet seyn / die Wollust warhafftiger Weißheit verdrüßlich: den Geystlichen aber vnd Gsunden bringen sie wunderbarliche Säßigkeit.

Dann zugleich wie die fleyschliche Juden ab dem Manna die hüßliche Speiß / welches auch allen Wollust hatte / ein Verdruß getragen / die Cucumern aber / Melonen / Ziwiffel vnd Knoblauch des Egipten demselbigen fürgezogen: Also auch die Vuler diser Welt / die halten Wollust des Fleyschs / die Ehr / Reichthumb für das höchste Gut: mit demjenigen aber / was zur Ehr GOTTES / zum Heyl der Seelen gelangen ist / werden sie mit keinem Geschmack vmbgeben. Auff das aber CHRISTVS dise grosse Kranckheit des Herzen bedeutete vnd anzeigete / hat er dises stummenden Menschen Red nit allein gegeben / sondern auch den Geschmack wider erstatet: das er also hernach widerumb recht redet. Solinus schreibt / das Ducephalus / das Kopf Alexander / wann dasselbige bereyt ware zum Streit / vnd mit dem Königlichem Kopfgezierd



belleydet/ keinen andern hat er wollen lassen aufffisen/ dann den Alexandrum selbst/ wann er aber nicht bewaffnet oder gezieret gewesen / einen jetwedern Eselreiber oder Rossbuben auffsteygen gelassen habe:

Ephes 6.  
Colos. 3.

Eben einen solchen Vnderseynd hat es mit einer Seel/ welche mit der Hülfflichen Hoffnung angehan vnd belleydet/ auch mit den Gaben vnd Gnaden der Göttlichen Weysheit gezieret/ als der mit denselbigen lár vñnd eytel. [Dann der mit der Waffung GOTTES angehan/] der geduldet nur CHRISTVM inn seinem Herzen auffzusisen/ [er ist auch nur nach dem was oben ist gesinnet/ da CHRISTVS ist/ sitzend zur Gerechten GOTTES.] Wer an diser Hülfflichen Bewaffung mangelhafte ist/ der ist gesinnet nach disem/ was auff Erdrich ist.

Wir Christen aber haben in vnserm Lauff/ den Geschmack Göttlicher Weysheit empfangen/ eben vnder diser Ceremonien/ welcher sich CHRISTVS allhie gebraucht hat. Wann wir dann noch nach dem Irdischen gesinnet seynd/ so last vns gebenedeynen/ das wir von der Gnad des Lauffs aufgefallen/ vñnd das wir dieselbige/ durch die ander Tafel der Buß/ widerumb zuergänzen vñnd zuerstaden Gleyß für wenden/ das wir auch CHRISTI Hülff anruffen/ damit das er sein Hand auff vns lege.

### Aufflegung des sechsten Theyls dieses Euangelij.

Er sahe auff gen Himmel vñnd seuffhet.

Der Status  
vñnd Schand  
der Sünden.

**A**lhie ist ein moralisch/ sittlicher Orth vñnd Stiel/ von dem elenden vñnd erbármlichen Standt des Menschen in der Sünd/ dan auch von der Schandt/ Schrâcken vñnd Vngestalte der Sünden selbst. Darin CHRISTVS in disem Orth/ (welches er niemals gethan habe/ da er anders te gesund gemacht hat / gelesen wurde) hat deshalben [auff gesehen gen Himmel] gleichsam die Hülffliche Hülff begerend/ oder aber vil mehr / das inn gegenwärtiger Sach/ eines grossen Beystandts vñnd Günst GOTTES vonnöthen sey anzeygend: [hat er geseuffhet/] vñnd wie er in dem viertägigen Lazaro auff zuerwecken gethan hat: [ergrimmet er im Geist/ vñnd entsastete sich selbst/] damit er anzeyget / was diß für ein grosses Elend eines Menschen/ welcher geistlich stumb vñnd taub/ das ist/ inn Sünden verhartet/ der auch alles Verstandts vñnd Geschmacks entsetzet: was desselbigen auch für ein bittere Mähseligkeit/ wie ein schwere Heylung: Derohalben / wie sehr vñnd wol es vns bekomme/ mit was für Begierden vñnd Seuffsen wir in Himmel sehen/ was wir auch für Klagen aufziehen sollen/ damit wir auß einem so erbármlichen Standt der Sünden möchten erlediget werden.

Homil. 10. in  
Ezech.

CHRISTVS sahe auff gen Himmel/ vñnd seuffhet (sagt der H. Gregorius) nit das er einen notwendigen Seuffsen hatte / welcher gab / was er begerte: sondern er hat vns zu ihm/ welcher dem Himmel vorstehet/ seuffsen gelehret: das auch vnser Heyren durch die Gnad des H. Geists solte auffgethan/ vñnd die Zung durch den Spychel des Munds/ das ist/ durch die Kunst vñnd Wissenheit Göttlicher Red / zu den Worten der Reden solten auffgelöst werden.

Disen Orth/ theyls von der Schandt vñnd Schrâcken der Sünden in ihm selbst/ theyls auch von derselbigen Standt/ einweders in vns / oder inn andern bitterlich zubeweynen/ haben wir in andern Dominicken / nâmblich am fünfften Sontag inn der Fasten / im ersten Theyl am 399. Blat. Am neunenden Sontag nach Pfingsten / im ersten Theyl am 160. Blat. Vñnd am zehenden Sontag nach Pfingsten / im sechsten Theyl am 197. Blat / weylâuffig eractiert vñnd abgehandelt. An disem Orth wollen wir ein wenig darzu setzen/ wie es das GOTT gefallen würde/ dann in einer so nüglichen vñnd notwendigen Materia/ kan schwerlich annasam gesaget werden.

Vñnd

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
ZZ